

Motion des Berner Grossen Ratesgutgeheissen

## Die Hochspannungsleitung soll in den Boden verlegt werden

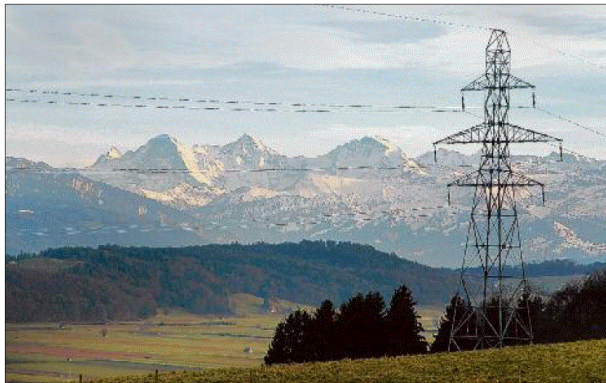
Mit der Annahme der Motion «Neue Hochspannungsleitung Mühleberg-Wattenwil in den Boden» hat der Grosse Rat wahrscheinlich einen Entscheid mit Signalwirkung getroffen.

Mit 94 zu 44 Stimmen und sieben Enthaltungen hat der Grosse Rat des Kantons Bern im November eine Motion gutgeheissen, welche die Erdverlegung der Hochspannungsleitung zwischen Mühleberg und Wattenwil in den Boden verlangt. Weil das Verteilungsgebiet des Berner Landboten stark längert ist, wird das weitere Geschehen auch in unserer Region mit grossem Interesse verfolgt, der Sitz der Interessengemeinschaft «Umweltfreundliche Hochspannungsleitung Wattenwil - Mühleberg» (IG-UHWM) befindet sich in Rieggisberg.

«Dies ist ein Freudentag für die IG-UHWM und ihre über 400 Mitglieder sowie für die Anwohner der Leitung. Wir danken den Motionärinnen und Motionären und Grossrätinnen und Grossräten, die uns für unsere Anliegen im Grosse Rat unterstützt haben. Der Berner Grosse Rat setzt mit diesem Entscheid auch ein Zeichen für die rustische Schweiz», hiess es in einer Stellungnahme der IG-UHWM. Ziel der Interessengemeinschaft ist ein gesundheits- und landschaftsschonender Stromtransport zwischen Wattenwil und Mühleberg, zum Beispiel durch Verlegung der Hochspannungsleitung in den Boden mittels magnetfeldarmer Technologien. Fritz Ohnwein, Präsident der IG-UHWM, macht auf den aktuellen Stand der Technik aufmerksam: «Die Technik hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Neben der gassolierte Leitung, kurz GIL genannt, gibt es heutzutage auch sehr gute kunststoffisolierte Hochspannungskabel für die Erdverlegung, die durchaus in Frage kämen.»

### Siebenfache Stromstärke

Dass sich die Bevölkerung im Kanton Bern gegen das grösste Um- und Neubauprojekt einer Hochspannungsleitung der Bernische Kraftwerke AG BKW wehrt, ist ein aktuelles, aber nicht neues Phänomen. Seit sechs Jahren schon wird der 32 km lange Hochspannungsleitung Wattenwil-Mühleberg der Kampf angesagt. Bestehende Masten sollen durch neue, meist doppelt so hohe, beziehungsweise bis zu 90 Meter hohe Masten ersetzt werden. Die Leitung soll von



Die IG-UHWM kämpft für einen gesundheits- und landschaftsschonenden Stromtransport. Bild: Ursula Ohnwein

heute 132 auf 220 Kilovolt aufgerüstet werden, was laut nationalem Verein «Hochspannung unter den Boden» eine fünffache Erhöhung der Stromstärke bedeutet.

«Wir danken den Motionärinnen und Motionären und Grossrätinnen und Grossräten, die uns für unsere Anliegen im Grosse Rat unterstützt haben.»

Mit der neuen Leitung wird nicht nur die Spannung steigen, sondern auch die Stromstärke. Neu sollen in zwei Strängen bis zu je 1'490 Ampere fließen, was laut Vereinsmitteilung das Siebenfache der heutigen Stromstärke bedeutet.

Der nationalen Verein stützt sich auf verschiedene Studien, wonach die elektromagnetischen Felder von Hochspannungsleitungen eine gesundheitliche Gefährdung für die Bevölkerung darstellen, von erhöhter Leukämie- und Krebsgefahr vor allem bei Kindern ist die Rede, aber auch von der steigenden Gefahr, an Alzheimer zu erkranken. «Hinzu kommen die Verschönerung der Landschaft und der betroffenen Dörfer sowie die Wertverminderung von Liegenschaften», so der Freiburger Nationalrat Jean-François Steiert, Präsident des Vereins «Hochspannung unter den Boden». Zum aktuellen Stand der Dinge sagt die Vereins-

Vizepräsidentin Katrin Sedlmayer: «Das Projekt ist seit zwei Jahren beim Bundesamt für Energie hängig. Mit unserer überparteilichen Motion im Grosse Rat wurde auch eine unabhängige Machbarkeitsstudie gefordert.» Katrin Sedlmayer ruft in Erinnerung, dass Einsprachen auch der Berner Heimatschutz und die Stiftung für Landschaftsschutz eingereicht haben. Die erwähnte Interessengemeinschaft hat übrigens auf eigene Kosten die Magnetfelder der neuen Masten mittels Computersimulation berechnen lassen.

Toni Rütli  
Weitere Infos: [www.bkw.ch](http://www.bkw.ch),  
[www.hsab.ch](http://www.hsab.ch), [www.ig-uhwm.ch](http://www.ig-uhwm.ch)

### BKW AG: «Die strenge Verordnung garantiert den höchstmöglichen Schutz der Gesundheit»

Zur Problematik der elektromagnetischen Felder, die bei Hochspannungsleitungen entstehen, sagt Antonio Somavilla, Pressesprecher der BKW AG: «Für jeden Abschnitt wird akribisch genau und regelmässig geprüft, wie stark die elektromagnetische Strahlung ist und ob eine Gefährdung für Mensch und Umwelt besteht. Wir halten uns dabei an die behördlichen Vorgaben, die in der Verordnung zur Nichtionisierenden Strahlung NIS festgehalten sind. Diese sehr strenge Verordnung garantiert den höchstmöglichen Schutz der Gesundheit.» Wo es sinnvoll sei, setze auch die BKW auf eine Bodenverlegung der Leitungen, wobei sich jedoch die elektromagnetischen Strahlungen auch hier nicht bannen lassen. Laut Antonio Somavilla gibt es aber noch ein weiteres Erfordernis, das bei der Planung des Stromtransports einbezogen werden muss: «Freileitungen haben den Vorteil, dass es bei Störungen relativ einfach ist, diese zu beheben, während es bei der unterirdischen Verkabelung unter Umständen eines enormen Aufwands bedarf, um die Störung zu orten und zu reparieren.» Und auf länger dauernde Stromunterbrüche reagierten die Stromverbraucher vielfach ungeduldig. Nicht vergessen dürfe man, dass die BKW die Versorgungssicherheit garantieren müsse. Zur möglichen Verschönerung der Umwelt durch zu hohe Masten sagt der BKW-Pressesprecher: «Die Höhe der Masten wird durch die NIS-Verordnung vorgegeben.»

### Kommentar

#### Mit oder gegen den Strom

Es ist eine Eigentümlichkeit unserer Zeit und Gesellschaft, dass wir immer mehr Strom brauchen. Von einer Stromrechnung zur nächsten steigt der Verbrauch, wenn wir nicht akribisch darauf achten, Stromfresser abzuschalten. So gut wie nichts funktioniert heute ohne Elektrizität. Auch die Weihnachtsdekoration, egal ob sie festlich oder kitschig ist, ganz zu schweigen von den beruflichen, gewerblichen und industriellen Tätigkeiten – alles braucht Strom, auch der Tourismus.

Es ist nachvollziehbar, aber auch heikel, sich gegen den Stromtransport in der Luft aufzulehnen. In einem dicht besiedelten und technologisch fortschrittlichen Land ist jede weitere Verschönerung der Umwelt sowie jede weitere gesundheitliche Beeinträchtigung nicht mehr verantwortbar. Hier deckt sich meine Meinung uneingeschränkt mit den Gegnern von Hochspannungsleitungen, die zu Recht erklären, sie seien stolz auf unsere Landschaft, denn diese sei wertvoll für die Lebensqualität und somit letztlich auch fürs Geschäft. Wertvoll sei aber auch unsere körperliche Unversehrtheit. Dass sie die Erdverlegung von Hochspannungsleitungen nicht der Polemik willen, sondern zu unserem Schutz und zum Schutz der Landschaft fördern, daran zweifle ich nicht.

Klar ist aber auch, dass die Bernische Kraftwerke AG BKW leistungsfähige Stromleitungen braucht. Diese Forderung ist legal und betriebswirtschaftlich völlig in Ordnung. Und die BKW hält sich bei Planung und Realisierung von Projekten nur an die «Verordnung zur Nichtionisierenden Strahlung (NIS)». Legitim ist aber auch, dass der Verein «Hochspannung unter den Boden» die BKW auffordert, die Interessen der Bevölkerung und der Landschaft in die Waagschale zu werfen. Und dass die BKW daran denkt, dass namentlich der Regionale Naturpark Gantrisch auf eine intakte Gegend angewiesen ist. Begrüssenswert ist, dass sich die «Interessengemeinschaft umweltfreundliche Hochspannungsleitung Wattenwil-Mühleberg» so sehr ins Zeug legt. Ich schliesse mich ihren Überlegungen an, obwohl ich nicht unter einem Strommast leben muss.



Toni Rütli